



Die böse Königin tanzt Tango

Hechtplatztheater Die jubelnde Märchenbühne brilliert mit «Schneewittchen» als Musical.

VON ROSMARIE MEHLIN

In zwei Wochen feiert die Zürcher Märchenbühne ihren 50. Geburtstag und am Samstag hatte ihre 60. Produktion Premiere. Auch da wurde gefeiert – und wie! Nämlich, dass Schneewittchen im gläsernen Sarg gar nicht tot ist, und dass Kolumbian, der Prinz vom Burgenland, es in seine Arme schliessen kann. Das macht nicht nur diesen überglücklich, sondern auch Baba, Fuudi, Stуди, Plodi, Pfuusi, Chnuusi und Bebe. So hat Erich Vock die sieben Zwerge getauft, die er von den Gebrüdern Grimm auf die Zürcher Hechtplatz-Bühne «entführt» hat.

Da reden sie nun Schwyzerdütsch und obendrein singen sie. Aber nicht nur sie. Der liebenswerte Oberhofmeister Ottokar (Thomas Meienberg) tut das ebenso, wie die satanisch böse Königin (Gabriela Steinmann) und ihre eingebildete Zofe (Dina Roos), die zusammen zwischendurch auch mal einen heissen Tango auf die Bühnenbretter legen.

Kurzum – «Schneewittchen» ist ein richtiges kleines Musical geworden mit hinreissender Musik von Matthias Thurow, mit witzigen Tanzeinlagen, choreografiert von Kurt Schrepfer sowie einfallsreich und raffiniert in Szene gesetzt von Erich Vock. Bühnenbild und Kostüme? Einfach wunderbar – halt so, wie es seit einem halben Jahrhundert bei der Zürcher Märchenbühne der Fall ist.



Schneewittchen – die 60. Produktion der Märchenbühne. PAT WETTSTEIN

Zu dieser liebevoll gepflegten Tradition gesellt sich nun frischer Pep – aber auch der ist mit grösster Sorgfalt und viel Liebe umgesetzt. Allein die unterschiedlichen Charaktere der Zwerge – in Mimik, Gestik und Sprache vortrefflich dargestellt – sind umwerfender Augen- und Ohrenschmaus: Der weise «Kommandant» (Peter Fischli) der Nimmersatte (Albert Tanner), der Bücherwurm (Bettina Kuhn), der «Schnörri» (Bella Neri), der Verschlafene (Hubert Spiess), der «Muffe» (Erich Vock) und der Jüngste, der als Bohnenstange aus der Art fällt (Peter Zraggen). Jeder für sich und alle zusammen sind sie schlicht mitreissend. Neben all dem Herzblut und der komödiantischen Buntheit, mit dem die Sieben, aber auch Hofmeister, Zofe und Königin agieren, verblasst nur das etwas steif und auf-

gesetzt wirkende Schneewittchen (Nicole Edelmann) etwas.

Die zwei Stunden – inklusive Glace-Cornet-Pause – vergehen fast schon Überschall mässig schnell. Allzu gerne würde man noch ein bisschen hinter den sieben Bergen verweilen. Allerdings, wenn man sehr klein ist, sagen wir noch nicht im «Chindsgi», kann man dieses «Schneewittchen» vielleicht noch nicht so richtig geniessen. In Sachen Grösse und Alter sind dem Genuss nach oben hin jedoch keinerlei Grenzen gesetzt.

Vorstellungen jeweils mittwochs, samstags und sonntags bis 25. März 2012.
www.maerchenbuehne.ch